

„Konflikte sind das täglich Brot“

JVA Schüler der Klasse 9b des Erasmus-Widmann-Gymnasiums waren gemeinsam mit ihrem Lehrer Ulrich Parpart zu Besuch in der Justizvollzugsanstalt in Schwäbisch Hall. Die Jugendlichen waren beeindruckt von den Sicherheitsvorkehrungen in der Anstalt.

Was von außen karg, grau und leblos schien, entpuppte sich als eine kleine Stadt – die Justizvollzugsanstalt.

Die Schüler der Klasse 9b des Erasmus-Widmann-Gymnasiums waren sehr gespannt auf den Nachmittag. Schließlich hat man nicht jeden Tag die Möglichkeit, hinter die Fassaden einer Justizvollzugsanstalt (JVA) zu blicken.

Ihre Fragen stellten sie dann Reiner Probst, Chef der Verwaltung, und dem obersten (uniformierten) Vollzugsbeamten, Harry Vollmer. Nur noch sehr ausgewählte Besucher bekommen einen Einblick in das Innere der JVA aufgrund der Sicherheitsbestimmungen. War die Fassade der wehrhaften Anlage schon sehr beeindruckend, so waren die Schüler dann doch sehr überrascht, wie viele weitere Schutzmaßnahmen es hinter der riesigen Mauer gibt. Ausbrechen? Völlig sinnlos! Davon waren alle Jugendlichen überzeugt.

Am Empfang mussten sie sich ausweisen und wurden daraufhin über den Hof zum Konferenzraum der JVA geführt, wo auch das Interview stattfand. Die anderen Räumlichkeiten durften die Schüler aus Sicherheitsgründen nicht sehen. Reiner Probst informierte die Schüler zunächst mit einer Präsentation über grundlegende Fakten. Dann waren die Jugendlichen mit ihren Fragen dran:

Kommt es, und wenn ja, wie oft, zu Konflikten unter den Insassen? Wie können diese gelöst werden?

Harry Vollmer: Konflikte sind das täglich Brot. Von Anfang an versucht man, diese zu vermeiden, nämlich schon bei der Einteilung der Zellengenossen. Hierbei wird darauf geachtet, dass Menschen mit möglichst gleichen Interessen



Grau und leblos sieht das Gebäude der Haller Justizvollzugsanstalt von außen aus.

Foto: Julian Wilhelm

und Meinungen sowie gleicher Herkunft in einer Zelle untergebracht werden. Einen Russen und einen Türken kann man einfach nicht zusammenbringen. Da würde es schnell zu Konflikten kommen. Es wird auch darauf geachtet, Leute mit politisch gleicher Einstellung zusammen einzuquartieren. Psychisch labile Sträflinge werden mit psychisch stabilen in eine Zelle eingeteilt, damit diese auf den labilen Häftling aufpassen können. Ein anderes großes Problem sind die Drogen. Die meisten sitzen wegen Drogen oder daraus resultierender Gewalt ein.

Aber wie gelangen diese illegalen Substanzen trotz der hohen Schutzmaßnahmen in die Vollzugsanstalt?

Es gibt immer mehr Möglichkeiten, auf die man so niemals kommen würde. Illegale Substanzen werden zum Beispiel innerhalb des Körpers eingeführt, in Hosennähte und T-Shirt-Säume eingenaht oder auch über die Gefängnismauern in die JVA geschleudert. Um solche Drogenfälle zu vermeiden, werden den Häftlingen viele Freizeitmöglichkeiten angeboten. Von Yoga über Kochen oder verschiedene Ballsportarten bis hin zu Sprachkursen ist für jeden etwas dabei.

Trotz des ziemlich strikten Tagesablaufs haben die Insassen täglich eine Stunde Zeit, um sich auf dem Hof aufzuhalten. Für jüngere Insassen gibt es außerdem die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Um sie dazu zu motivieren, werden sie dafür sogar bezahlt. Wer besonders qualifiziert ist, kann zudem im Schulzentrum der JVA Freiburg den Realschulabschluss oder auch das Abitur machen. Hierbei wird nirgendwo angegeben, dass der Abschluss in einer Vollzugsanstalt gemacht wurde, um die späteren Chancen im Leben nicht zu beeinträchtigen.

Wenn 74 Nationen aufeinandertreffen: Wie funktioniert da die Kommunikation?

Da professionelle Übersetzer fehlen, nutzen wir durchaus die Sprachkenntnisse von Inhaftierten zum Übersetzen. Natürlich bleibt da immer eine Portion Ungewissheit. Der aktuell modernste Weg ist der über Skype, wo am anderen Ende der Leitung ausgebildete Übersetzer dolmetschen. Das wäre auch für uns eine gute Alternative.

Tragen Sie eigentlich Waffen?

Nein, um auszuschließen, dass sie gegen uns verwendet werden.

Wie stark darf die zwischenmenschliche Beziehung zwischen Insassen und Vollzugsbeamten sein?

Achtung, zwischen Nähe und Distanz liegt nur ein schmaler Grat. Man kann zwar eine emotionale Bindung zu den Häftlingen aufbauen, muss aber immer vorsichtig sein, welche Informationen man über sich preisgibt, da die Sträflinge den ganzen Tag nichts anderes zu tun haben, als die Vollzugsbeamten zu studieren.

Was wäre denn einer Ihrer größten Wünsche?

Die Überbelegung und der hohe Personalmangel sind ein echtes Problem. Deshalb wäre mehr Personal einer der größten Wünsche. Die Arbeit ist natürlich schwer und nervenraubend. Wir lachen aber auch oft miteinander. *Die Fragen stellten Lena Voland, Larissa Hajdenfelder, Antonia Leuser, Neele Stuck und Julian Wilhelm.*

Fakten zur Justizvollzugsanstalt

1847 wurde die JVA Schwäbisch Hall gegründet. Sie ist ausschließlich für männliche Straftäter zuständig, viele sind wegen Drogendelikten inhaftiert. Die Anstalt bietet viele Aktivitätsangebote: verschiedene Sportarten, Ausbildungsgänge (zum Beispiel Schweißkurse mit qualifiziertem Abschluss), Hauptschulabschluss. Unter den Häftlingen gibt es oft hierarchische Strukturen, weshalb sich vor allem innerhalb der einzelnen Nationalitäten Gruppen mit einem Oberhaupt bilden. Die Einrichtung ist für 442 Insassen ausgestattet, davon 75 Plätze im offenen Vollzug und 367 im geschlossenen. Die Anstalt bietet eine umfassende Betreuung ihrer Insassen an, unter anderem psychologische Unterstützung, Suchtberatung und einen Familientag. Es arbeiten 209 Personen in der JVA, darunter 22 Frauen.

„Gülle, Kompost, Horn“

Bauernhof Die Klasse 9a des EWG hat sich beim Projekt „Wir lesen intensiv“ mit Landwirtschaft beschäftigt – mit dem Biohof.

Untermünkheim. Die Schüler waren auf dem Bio-Bauernhof Engelhardt zu Besuch und haben Niklas Engelhardt, Sohn des Besitzers, interviewt.

Welche Arten von Dünger dürfen eingesetzt werden?

Niklas Engelhardt: Wir dürfen ausschließlich organische Dünger wie zum Beispiel Gülle, Kompost, Fell und Horn einsetzen.

Wie werden die Felder bestellt und gepflegt?

Nur alle acht Jahre werden die gleichen Pflanzen auf dem gleichen Feld angebaut, damit der Boden nicht demineralisiert. Im Sommer gießen wir mit dem Wasser aus unserem Wasserspeicher.

Gibt es Vorschriften für die Tierhaltung?

Gerade bei Hühnern muss man ganzjährig darauf achten, dass die Tiere Legenester, Stangen, einen Scharrraum mit Sand und Stroh und Weideauslauf haben. Bei Kühen und Schweinen sind es ähnlich viele Vorschriften.

Wie oft wird der Hof kontrolliert und geprüft?

Die Hauptkontrolle ist einmal im Jahr – unangemeldet. Dann wird ausgewertet, ob der Hof noch der Bio-Zertifizierung entspricht.

Welche Produkte werden auf dem Hof hergestellt?

Die Eier und das Feldgemüse kommen hier vom Hof.



Hofbetreiber Hartmut Engelhardt. *Privatfoto*

Was macht Ihrer Meinung nach den Biohof aus?

Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und die spezielle Fruchtfolge. Außerdem bepflanzt man mal zwei Jahre grün, also Klee oder Gras, um Nährstoffe in den Boden zu bringen. *Lukas Marx*

Gedüngt wird auch chemisch

Milchkühe Die Schüler der 9a haben sich auch den Betrieb am Gliemenhof angesehen – ein konventioneller Hof.

Schwäbisch Hall. Zu Besuch waren die Schüler auch am Gliemenhof in Gailenkirchen, ein konventioneller Hof mit Milchkühen.

Wie werden die Felder gepflegt und bestellt?

Ulrich Frank: Wir benutzen meistens die minimale Bodenbearbeitung. Diese verhindert Erosionen und Auswaschung. Wir praktizieren eine mechanische Unkrautvernichtung. Ein chemischer Dünger pro Anbaujahr reicht aus.

Gibt es eine bestimmte Fruchtfolge bei der Anpflanzung?

Die Fruchtfolge in unserem Betrieb ist: Mais, Weizen, Gerste. Vor dem Mais kommt normalerweise noch eine „Zwischen-

frucht“, damit das Feld im Winter grün bleibt.

Verbrauchen Sie alle erzeugten Produkte auf dem Hof?

Gerste und Mais verfüttern wir an unsere Tiere und der Weizen wird teilweise verkauft.

Warum haben Sie keinen Bio-Bauernhof?

Wir haben uns auf Milch spezialisiert, brauchen also auch einen großen Kuhstall. Dadurch haben wir auch Schulden, die man nun zurückzahlen muss. Also muss man entweder Kosten sparen oder den Ertrag steigern. Die konventionellen Bauernhöfe bekommen oft einen besseren Milchpreis als die Bio-Bauernhöfe.

Und was ist der Unterschied zwischen Ihrem Bauernhof und einem Bio-Bauernhof?

Wir düngen meistens mit Gülle. Da die aber nicht alle benötigten Nährstoffe liefert, müssen wir diese dazukaufen. Wir haben als konventioneller Bauernhof kaum Vorschriften. Also darf ich auch mit chemischem Dünger düngen.

Denken Sie, dass in Zukunft mehr Bio-Produkte als konventionelle Produkte verkauft werden?

Ich denke, es kommt darauf an, wie viel der Verbraucher zahlen möchte. Viele Bio-Produkte kommen auch nicht aus Deutschland. Die Leute kaufen zur Zeit aber lieber Lebensmittel, die aus ihrer Region stammen. *Samuel Kohl*



Bio versus konventionell

Die Klasse 9a des Erasmus-Widmann-Gymnasiums und Lehrer Ulrich Parpart haben am Projekt „Wir lesen intensiv“ teilgenommen. Die Schüler haben einen Bio-Bauernhof und einen konventionellen Hof verglichen. *Foto: Verena Bülfer*

ECHT SCHLAU!

Die biologische Landwirtschaft ist eine Form der Landbewirtschaftung, die sich an den Grundsätzen der Gesundheit, Ökologie und Nachhaltigkeit orientiert. Ackerbau wird mit Viehhaltung kombiniert und damit liegt die Nährstoff- und Futtergrundlage im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Die konventionelle Landwirtschaft ist als offenes System auf den Gebrauch externer Betriebsmittel angewiesen, wie zum Beispiel auf mineralischen Dünger. Unkraut, Pflanzenkrankheiten und Schädlinge werden mit chemischen Mitteln bekämpft. Das System ist darauf ausgerichtet, zu möglichst geringen Kosten einen möglichst hohen Ertrag zu liefern. *Schüler 9a*



Einblicke in die JVA

Die Klasse 9b des Erasmus-Widmann-Gymnasiums hat die Justizvollzugsanstalt (JVA) Schwäbisch Hall im Rahmen des Zeitungsprojekts „Wir lesen intensiv“ besucht. *Foto: Verena Bülfer*

Wir lesen intensiv
Ein medienpädagogisches Projekt der Verlage
HOHENLOHER TAGBLATT SCHWÄBISCHER PRESSE, Haller Tagblatt SCHWÄBISCHER PRESSE, RUNDSCHAU NEUBERG SCHWÄBISCHER PRESSE
gefördert von VR Bank Schwäbisch Hall-Craillsheim eG